

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mecklen-Verlagsdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 106.

Neuenbürg, Dienstag, den 8. Mai 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Kreisfeld 7. Mai. Das belgische Volksgericht verurteilte den Reichstagsabgeordneten Oberbürgermeister a. D. Wolf aus Duisburg zu 30 000 Mark Geldstrafe. Dr. Wolf war angeklagt, in einer Versammlung eine beleidigende Haltung gegenüber den Befehlshabern eingenommen zu haben. Der Vorsitz des Reichstagsabgeordneten wurde vom Gericht nicht anerkannt.

Tätigkeit der Deutschen Volkspartei.

Stuttgart, 7. Mai. Der Landesauschuss der Deutschen Volkspartei in Württemberg ist zusammengetreten, um zu der politischen Lage und zur Haltung der Partei im Reich, dieser gegenüber Stellung zu nehmen. Zunächst aber war die sachliche Neubildung der Parteileitung erfolgt, die die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Landesvorsitzenden, Abg. Bied, und seiner Stellvertreter, Reichsanwalt Stoll, Stuttgart, Abg. Hoffmann, Ulm und Frau Gaud, Stuttgart, zum Ergebnis hatte. Über die politische Lage sprach Abg. Bied. Sie wird von am letzten Mittwoch hinausgegangenen deutschen Angebot bedingt. Die Frage, ob das Vorgehen der Reichsregierung notwendig war, sei entschieden zu bejahen, während die zweite Frage, ob dieses Vorgehen auf das Erreichen der Sozialdemokratie zurückzuführen sei, ebenso bejaht werden müsse. Die Rücksicht auf die Stimmung im Einklang geblieben und das Bestreben, die erfreulicherweise immer noch unveränderte Widerstandskraft zu festigen, mühe zu diesem Schritt veranlassen. Daneben wurde der ganzen Welt wieder einmal mit eindringlicher Deutlichkeit zum Bewusstsein gebracht, daß das feindliche Verstehen vom schlechten Willen Deutschlands eine Last und Last ist, daß vielmehr Deutschland bereit ist, bis an die äußerste Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu gehen, schon deshalb, um so bald als möglich von den feindlichen Fesseln, die auf die Dauer nicht zu ertragen wären, frei zu werden. Ganz unabweisbar ist es, daß das deutsche Vorgehen mit der dringlichsten Friedensresolution von 1917 irgendwie zu vergleichen. Wenn man auch von vornherein mit einer Ablehnung Frankreichs rechnen muß, so ist die deutsche Note wenn nicht alles täuscht, die übrige Welt doch dazu gewinnen, wieder einmal in eine Wiederdrehung des sogenannten Reparationsproblems einzutreten, von dessen Lösung letzten Endes doch nicht nur das deutsche Schicksal abhängt. Unbegreiflich und demagogisch ist die häßliche Debe, die jetzt gegen die Deutsche Volkspartei und ihren Führer Stresemann eingeleitet habe, den man, vielfach gegen besseres Wissen, in Gegensatz zu Cuno zu stellen versucht, während das Gegenteil richtig sei. Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei habe sich einstimmig hinter den angegriffenen Führer und die Politik der Reichstagsfraktion gestellt und ebenso rüchloslos und einmütig das Vorgehen der Reichsregierung gebilligt. Erfreulich ist es, daß auch die übrigen Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, gleichfalls das Vorgehen der Regierung lobten, wenn auch nicht verbindlich werden dürfte, daß innerhalb der Sozialdemokratie heute schon wieder, wohl unter dem Einfluß radikaler Kreise, Kräfte am Werke seien, die Stresemann der großen Einheitsfront zu schwächen. In die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache an, aus deren Ergebnis wurde folgende Entschiedenheit angenommen: Der am 5. Mai in Stuttgart versammelte Landesauschuss der Deutschen Volkspartei Württemberg spricht der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei und ihrem Vorsitzenden Dr. Stresemann die einmütige Zustimmung zu der von ihm vertretenen Politik der tatkräftigen Unterstützung des Kabinetts Cuno aus und dankt zugleich dem Reichstagsabgeordneten für seine klare, weitblickende und zielbewußte Führung der Partei. Der Landesauschuss drückt gleichzeitig der Landesfraktion der Deutschen Volkspartei Württemberg sein volles Vertrauen und der Landesleitung der Partei Dank und Anerkennung für die umfängliche und erfolgreiche Führung der Partei in Württemberg aus. Mit einem Anruf der politischen Mitarbeit schloß der Vorsitzende die anwesende, aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besuchte Sitzung.

Stresemann über die politische Lage.

Berlin, 7. Mai. Wie aus Effenach gemeldet wird, sprach dort in einer sehr gut besuchten Versammlung gestern Stresemann über die politische Lage. Er lehnte die Politik der Reichsnationalen und der Kommunisten ab und bezeichnete die Einheitsfront von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten als die in der heutigen Zeit einzig mögliche Parteikonstellation. In der jetzigen Zeit mit politischen Wahlen zu drohen, wie es von angeblich nationalen Leuten geschrien ist, sei ebenso verwerflich, wie die von den Kommunisten propagierte Zerstückelung der Staatsautorität. Weit ab sei der Nationalismus jener Kreise zu weisen, welche aus der Werkschleife Spekulationsgewinne schlügen. Wir müßten wissen und verlangen es zu hören, wer die Schuld daran trage, daß die Mark nicht mehr zu halten war. Man sollte die Angriffe nicht immer den Sozialdemokraten überlassen. Wenn Frankreich die Umbildung des deutschen Kabinetts verlange, so müsse man ihm antworten, daß das eine rein deutsche Angelegenheit sei. Frankreich irre, wenn es glaube, daß irgend ein anderes Kabinett, ganz gleich aus welcher Partei, den vollsten Widerstand an der Ruhr befehlen könne. Die Verzögerung bei der Übermittlung der Antwort auf die deutsche Note führte Stresemann auf die „harte Sprache Londons“ zurück.

Dr. Hermes über die Festlegung der deutschen Währung.

Am Deutschnationalen Reichstags gab am Samstag Reichsfinanzminister Dr. Hermes eine längere Uebersicht über die Finanzlage. In seinen Ausführungen kennzeichnete Dr. Hermes, wie durch das Verbalten unserer Gegner ist, daß die Währungsreform herbeigeführt worden ist. Durch den Kauterfall sei insbesondere unsere Schuld angewachsen. Im

Januar betrug sie 666 Milliarden, im Februar 1923, im März 900 und im April 1800 Milliarden. Weiter müßte bekräftigt werden, daß die Annahme im April, die durch die Stabilisierung der Mark in den letzten Monaten herbeigeführt wurde, wieder durch den neu eintretenden Währungsverfall zerstört werde. Welche ungeheure Summen nötig sind, geht daraus hervor, daß allein jeweils am 1. an die Länder und Gemeinden für Gehälter 300 Milliarden überweisen werden müßten. Zum Schluß betonte der Minister den Willen der leitenden Stellen, auf jeden Fall die Markkräftigung fortzusetzen.

Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel haben die türkischen Behörden in der Bank von Athen in Konstantinopel die Kassenstränge und die Buchhaltung beschlagnahmt. Nach Berichten aus Smirna sind die türkischen Behörden auch in zwei französische Banken eingedrungen. Die Oberkonsuln für Frankreich, England und Italien haben hierüber verhandelt.

Meuterei unter den Besatzungstruppen.

Berlin, 7. Mai. Wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, ist es bei einem Infanterieregiment der 47. französischen Division im Ruhrgebiet aus Anlaß der handrechtlichen Erschießung eines französischen Soldaten zu schweren Meutereien gekommen. Ein französischer Oberleutnant soll dabei getötet worden sein. 60 Mannschaften sollen in der Nacht in einem verschlossenen Güterwagen unter starker Bewachung nach Frankreich transportiert worden sein.

Die Solidarität aller Völker eine Illusion gutmeinender deutscher Nihilisten.

Die verbreitetste deutsche sozialistische Halbmonatschrift „Der Kampf“ macht in einem Artikel des neuesten Heftes zur Würdigung des 1. Mai Ausführungen, die allgemeine Beachtung verdienen. In dem Aufsatz „Skandal-Mai“ rät das Blatt von dem Bahn ab, daß die Internationale aus dessen werde, und schreibt: „Nicht Völkerbegeisterung lagern Herr Cuno und der ehemalige Sozialist Müllerand, nein: Völkerunverdrängung. Die Solidarität der Völker hat sich als eine Illusion gutmeinender deutscher Nihilisten erwiesen. Sie ist heute in Stücke geschlagen durch die Beisetzende und die Schandtat der antikommunistischen, farbigen Dorden. Es ist zugleich die Stärke und die Schwäche des Deutschen, daß Illusionen in seiner weiträumigen Natur ein besonders begünstigtes und festgesetztes Nest zu sein pflegen. Aber heute gebietet uns die politische Vernunft, es anzuspüren und darnach zu leben: daß die Festlegung dieser Illusion eine politische Lebensfrage für uns von aller Welt verlassen, von missgünstigen und duldenden Nachbarn umdröhten Deutsche ist. Das ist ein unermessliches Schicksal die Solidarität der Völker als eine Illusion erwiesen, so müssen wir heute umso stärker die Solidarität aller Deutschen betonen. Wir hören die Einmüde. Aber trotzdem, ja gerade deshalb ist es notwendig, daß von sozialistischer Seite bei Gelegenheit dieser Meuterei anderer Nihilisten“ darauf hingewiesen wird, daß die Abwechslung des deutschen Volkes noch viel feiner gefügt wird und daß vor allen anderen der deutsche Arbeiter heute sein Herz und seine Sinne dem Verhängnis der Tatlosigkeit öffnet, daß das Schicksal des deutschen Volkes und des deutschen Landes sein Schicksal ist. Was sind die zwanzig Millionen Deutsche, die nach den brutalen, niederträchtigen und doch wieder lebenswert erhellenden und aufschlüsselnden Worte Clemencos zu viel auf der Welt sind? Sind es Bürger? Sind es Kapitalisten. Sind es Bauern, Grundbesitzer, Rentner? Nein! Deutsche Arbeiter sind es! Die deutsche Arbeiterkraft ist es, an der die Degenerationskräfte ihr Verderbendwert verrichten sollen. Wir danken Herrn Clemencos für seine Ehrlichkeit, die ihn die guten Absichten des imperialistischen Frankreichs, dieses Staates der lauten Mentner, verraten und uns wissen ließ, warum wir mit diesen Nachbarn sind! Zwanzig Millionen Deutsche zwiel auf der Welt! Jetzt wissen wir auch, weshalb im Ruhrgebiet Leben, Freiheit, Glück und Wohlstand der dortigen Menschen gar so wenig Gewicht beigemessen wird. Allgemach werden die deutschen Arbeiter sich auch darüber klar, was in den Augen dieser erbarungslosen Gegner die großen Erzeugnisse der starken deutschen Arbeiterbewegung bedeuten. Gelangt es den Feinden, sich an der Ruhr festzusetzen, die deutsche Schwerindustrie und Reproduktion unter ihre Vormachtigkeit zu bekommen, dann Aha! Ihre großzügig ausgebauten Sozialgehe, dann Aha! Achtundzwanzig. Dann würden aber auch manche der republikanischen Kampfergebnisse dahinschwinden, deren Verwirklichung die Zukunftsb Hoffnungen des deutschen Arbeiters bilden. Alle parteipolitischen Dummheiten helfen nicht über die Tatsache hinweg, daß das deutsche Volk fürchterlichen Zeiten entgegen geht, wenn es ihm nicht gelingt, die Hand, die den würgenden Griff nach seiner Kehle tut, abzuwehren. Das ist unsere nächste und wichtigste Aufgabe und in ihrer Lösung ist die Entscheidung über die Frage eingeschlossen, wie sich die soziale Zukunft des deutschen Arbeiters gestalten wird. In diesem Kampfe muß nach allen Gegeben der politischen Logik die deutsche Arbeiterkraft die Elitegruppe stellen. Die deutsche Arbeiterkraft muß das Volk entvorren aus politischer Verzweiflung und Teilnahmslosigkeit. Aus Sozialisten zient es, auch in diesem Befreiungskampfe an der Spitze zu marschieren.“

Wegen der Aufwertung der Pfandschulden.

Berlin, 6. Mai. Der Reichswirtschaftsrat sprach sich in einer Sitzung zu der auch der Ausschuss für Siedlungs- und Wohnungswesen geladen war, gegen ein Sverrecht für die Rückzahlung von Hypotheken und Grundschulden aus, das den Versuch einer Aufwertung der Hypotheken bedeuten würde. Diese Frage könne nicht aus dem Zusammenhang der Auswertungen der allgemeinen Geldwertverwertung herausgerissen werden. Die durch die Entwertung der Hypotheken entstandene Notlage der Gläubiger sei ebenso wie diejenige der Rentenpapierinhaber auf anderem Wege zu lösen. (In einigen Bei-

tungen erschienen regelmäßig Artikel, die sich mit der Sache beschäftigten und in den beteiligten Kreisen Aufregung erzeugten und Hoffnungen erweckten, die sich nicht erfüllen lassen, weil die Verhältnisse nun einmal härter sind als die Menschen. Die Folgen sind nun Enttäuschung und Niedergeschlagenheit. Schriftl.)

Deutschland zu leeren.

Überall in der Welt herrscht Empörung. In allen Ländern steigt ein Ruf zum Himmel: Deutschland ist zu leer geworden! Man muß jetzt dort so viel bezahlen wie bei uns daheim! Man hebt: Was uns recht sein muß, ist den Ausländern nicht billig genug, und sie trafen uns, indem sie von Deutschland fern blieben. In Berlin ging der Fremdenverkehr gegen das Vorjahr durchschnittlich um 25 000 im Monat zurück. Ausländer kamen im April nur noch 12 246. Das waren rund 7500 weniger als im Vorjahr am diese Zeit.

Ausland.

Die französische Antwort auf die deutsche Note.

(Schluß.) Als Entgegnung auf ihre Vorschläge, die zum Teil unannehmbar, zum Teil ungenügend sind, hat die deutsche Regierung die Kühnheit, zu fordern, daß als Ausgangspunkt für Verhandlungen der „Status quo“ in kürzester Frist wieder hergestellt werden soll. Sie fordert in Anwendung dieser Bedingung namentlich, daß die zuletzt und zwar in voller Ueber einstimmung mit dem Vertrag besetzten Gebiete geräumt werden sollen, daß die im Rheinland von der Interalliierten Kommission zum Schutz der Vertragserfüllung ergriffenen Maßnahmen widerrufen und daß die Deutschen, die wegen Verstoßes gegen die regelmäßig erlassenen Verordnungen ausgewiesen oder verbannt worden sind, wieder befreit werden sollten. Die belgische und französische Regierung haben beschlossen, die zuletzt besetzten Gebiete nur nach Maßgabe und im Verhältnis der Leistungen Deutschlands zu räumen. Sie haben ferner Grund, an diesem Entschluß etwas zu ändern. Sie können es sich zum Schluß nicht verlippen, zu bemerken, daß die deutsche Note von Anfang bis Ende den kaum verheilten Wunden einer internationalen Revolte gegen den Versailles Vertrag enthält. Die deutsche Regierung kann, wenn sie in sich selbst will, sich nicht darüber wundern, daß Belgien und Frankreich einen derartigen Handel ablehnen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 7. Mai. (Ein gefährlicher Gast.) Um die jetzige Zeit tritt in manchen Gegenden ein sehr gefährlicher Gast auf: es ist der Traubenwider. Er ist ein kleines, unscheinbares Kerlchen, das am Abend fliegt. Verboortend sind aber die Leistungen seiner nichtsonnigen Brut, die von Mitte Mai bis Mitte Juni als Demourra und ein zweites Mal im Jahre, etwa von Mitte Juli ab, mehrere Wochen als Saenermurm ihr niederträchtiges Gewerbe ausübt, nämlich die Blütenkätzchen (die Weibchen) ab- oder die sich entwickelnden Beeren aufsticht. Das winzige schwarzköpfige Käufchen ist anfangs rötlichbraun, später etwas bläulich. Erfolgreiche Mittel zu seiner Vernichtung sind leider wenig vorhanden, und die Anwendung der vorhandenen ist äußerst kostspielig. Empfohlen wird: Abreiben der älteren Rebenäste, Anstrich der Reben und Pfähle mit insektenstödtenden Flüssigkeiten, Abhängen der Reben durch Klebefächer, Klebetonnen, Janglichter und Leuchtfeuer.

Neuenbürg, 7. Mai. (Die Belämpfung des Deberichs.) Der Schaden, den der Deberich alljährlich auf unseren Feldern anrichtet, geht in viele Millionen. Verachtete Schäden sind in unserer Zeit doppelt schmerzhaft, weil unter ihnen einmal die noch lange nicht sichergestellt Kalkernährung leidet, und dann die von den Landwirten zur Steigerung der Produktion getroffenen Maßnahmen, wie vermehrte Düngung durch künstliche Düngemittel, Einführung verbesserter Saatguts und ertragreicherer Sorten, verbesserte Kulturmethoden usw. in ihrer Wirkung ganz wesentlich beeinträchtigt werden. Wo eine Deberichspritze vorhanden ist, sollte diese jetzt schon instand gesetzt werden. Wo sie fehlt, kann als Vertilgungsmittel gegen Deberich feingemahlener Kainit oder Kalkschluff oder auch eine Mischung von beiden ebenfalls mit Erfolg angewendet werden.

Württemberg.

Untertürkheim, 7. Mai. (Schwerer Unfall.) Bei dem gestrigen Motoradrennen „Rund um Stuttgart“ wurde der Motorradfahrer Alfred Köhler beim Ortsausgang von Redarhausen anfahren, vom Rad geworfen und erlitt dabei einen Schädelbruch, an dessen Folgen er heute vormittag gestorben ist. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Reilbronn, 7. Mai. (Gemeinderat a. D. Richard Kübler französischer Regie-Eisenbahner?) Der Fall Kübler, die Diebstähle auf dem Südbahnhof verbunden mit Urkundenfälschung, sind noch in frischer Erinnerung. In dritter Instanz wurde der frühere Eisenbahnsekretär und Gemeinderat Richard Kübler von hier, nachdem er bis dahin neben seinem unsummierten Verdienst noch einen Teil seines Gehalts sich zu sichern verstanden hatte, am 10. Juni 1922 zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Weitere Revisionsversuche blieben erfolglos. Als nun Kübler, der inzwischen eine gute Stellung in Stuttgart gefunden hatte, dieser Lage seine Strafe antreten sollte, war er verschwunden. Gewisse Anhaltspunkte deuten lt. H. Hellbr. Abendtag, darauf hin, daß er ins besetzte Gebiet entwichen ist und den Franzosen seine wertvollen Dienste als Eisenbahner angeboten hat.

Reilbronn, 7. Mai. (Nachspiel zu den Katzenau-Murden.) Vor dem Schöffengericht angeklagt waren die beiden schon mehrfach vorbestraften Bauarbeiter Wilhelm Gärtner und Karl Schönmann von Reilbronn wegen der Auswertungen vom 4. Juli v. J. vor dem Rathaus nach der Ermordung Marie-Anne. Da bei den Angeklagten nur einfacher Landfriedensbruch

in Betracht kam, wurde dieses Verfahren von dem Hauptverfasser, das bereits vor dem Schwurgericht Heilbronn seine Säure fand, abgetrennt. Die Angeklagten bestritten natürlich, anführerische Rollen geführt zu haben, vermittelten sich dabei aber so stark in Widersprüche, daß das Gericht ihnen keinen Glauben schenken konnte. Beide Angeklagte wurden daher zu 3 Monaten Gefängnis, das ist die Mindeststrafe für einfachen Bandenführer, verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Monate Gefängnis beantragt.

Heidelberg, 7. Mai. (Zwei tödliche Unfälle.) Die 14jährige Gipsereibein B. Koll ist bei ihrem Fuhrwerk verunglückt. Sie wollte den Wagen, der von selbst in Lauf kam, zum Stehen bringen und wurde von ihm erfaßt, wobei sie sich eine schwere Rückenmarkverletzung zuzog, an deren Folgen sie tags darauf starb. Sie hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Der 74jährige Bauer und Kleinwirtsch. Fr. Wöck von Dornstetten, der bei seinen Viehgenossen auf Besuch weilte, fiel die Treppe herunter, wobei er sich innere Verletzungen zuzog, an deren Folgen er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Kalen, 7. Mai. (Lebensretterin.) Bei der Lindenstraße am Kocher spielten Kinder. Ein 14jähriger Knabe des Arbeiters Knecht fiel dabei ins Wasser und trieb eine Strecke weit aufwärts. Ein Fräulein bemerkte den Jungen, sprang mutig in die kühlen Fluten und rettete den Knaben.

Reichelsheim, 7. Mai. (Großer Einbruch.) In einem Geschäft der Helfenstraße wurde nachts eingebrochen. Die Diebe schraubten am Fenster das Gitter los und gelangten so in die Geschäftsräume, wo sie 25 Herrenanzüge und Stoffe im Wert von etwa 10 Millionen Mark stahlen.

Reichelsheim, 7. Mai. (Verbandstag der Konsumvereine.) Hier tagte gestern der 12. ordentliche Verbandstag (20. Landesversammlung) mehrerer Konsumvereine. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Feuerstein erstattete den Geschäftsbericht. Birttemberg hat 180 Vereine mit 300.000 Mitgliedern bei ganz beträchtlicher Umsatzsteigerung. Die Geschäftsanteile stiegen von 12 Millionen Mark im Jahre 1921 auf 28 Millionen mit 47½ Millionen Rohabgaben im Jahre 1922. Der Meierent wandte sich auch scharf gegen die Kommunisten. Von kommunistischer Seite gestellte Anträge wurden abgelehnt. Als Ort der nächstjährigen Verbandstagung wurde Heilbronn bestimmt.

Baden.

Karlsruhe, 7. Mai. In der Nacht zum Samstag erlitten auf einer Volkswache ein 19 Jahre alter Schlosser und seine Frau, die sich seine Frau, eine 14jährige Arbeiterin, kurze Zeit zuvor in seiner Gegenwart im Durlacher Wald beim Wasserwerk erschossen habe. Die beiden hätten beschlossen, da das Verhältnis zwischen ihnen nicht mehr zu bestehen, das Mädchen habe den Anhang gemacht. Er selbst habe dann nicht mehr den Mut gehabt, sich zu erschießen. Die Leiche des Mädchens wurde alsbald abgeholt und nach der Leichenhalle gebracht, der Schlosser wurde vorläufig festgenommen.

Karlsruhe, 4. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich gestern Abend ein Unfall. Ein Mann aus Guggenau stieg verächtlich in den Kurztaktzug in den Zug nach Dornstetten ein und sprang, als er den Irrtum bemerkte, aus dem fahrenden Zug, wobei er unter die Räder geriet und schwere Verletzungen davon trug. — Ein Dienstmädchen entwendete in der letzten Nacht seiner Dienstverpflichtung Schuhe und Kleidungsstücke im Werte von 22.000 Mark. Die Diebin ist flüchtig.

Freiburg, 1. Br., 6. Mai. Gestern mittag geriet der 57 Jahre alte Oberlehrer Sandmaier am Rabenbergsplatz mit seinem Auto unter ein Lastauto und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Schiltach, 5. Mai. Ueber die Ermordung des Fabr. D. Korndörfer wird geschrieben: Es ist vollständig unrichtig, daß am Sonntag die Maschinen genutzt wurden, vielmehr wird mit dem Fabrikanten eine halbe Stunde vor Beendigung der Arbeitszeit begonnen. Es ist ferner unrichtig, daß am Mittwoch, 5. April, die Lohnauszahlung nicht rechtzeitig erfolgte, vielmehr hatte fünf Minuten nach Arbeitschluss jeder Arbeiter seinen Lohn voll in der Tasche. Ferner ist es unrichtig, daß die Veranlassung zu der Mordtat in Differenzen der Firma mit der Arbeiterschaft lag.

Vermischtes.

Der Textilmarkt. Das deutsche Textilgewerbe steht im Zeichen weitgehender Unsicherheit, wenn auch nach vorübergehender Zurückhaltung jetzt wieder eine lebhaftere Kaufstätigkeit eingeleitet hat. Die ständigen Kursschwankungen bildeten eine starke Behinderung des Geschäftes. Die Tendenz des Marktes ist aber jetzt fester geworden. Preisveränderungen werden nur in geringem Umfange vorgenommen. Mit einer wesentlichen Verdrängung des Geschäftes kann aber bei der anhaltenden Ungewißheit vorläufig nicht gerechnet werden. Ein großer Teil der Fabriken arbeitet mit verkürzter Zeit, nur wenige Fabriken sind voll beschäftigt. Am wenigsten hat gefallten die Woll- und Strickwarenindustrie, sowie die Konfektion. Der Preisstand hat sich in der letzten Zeit wieder erholt.

Das Volk der Räuber und Diebe. Ein Straßentäuber erlitt in Augsburg einer Dame das Dandätschen, das etwa drei Millionen Mark enthält. — Einem Einwohner von Schwandorf (Bayern) wurden für etwa 10 Millionen Mark Schmuckstücke und Münzen gestohlen. — In Lauchheim (Schwaben) erbeutete ein Einbrecher für sieben Millionen Mark Gold- und Silbermünzen.

Ein warmer Sommer in Sicht. Dr. Krüger-Berlin ist nach wissenschaftlicher Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen, daß nach einer bestimmten Periodeneinteilung in diesem Jahre mit einem verhältnismäßig warmen Sommer zu rechnen ist. Auszugehen wäre von dem Vergleichsjahre 1834, der einer der heißen Sommer war, den wir überhaupt hatten. In dessen hat in diesem Sommer noch immer die Regenperiode des letzten Jahres ihre Nachwirkung, so daß das Wetter des Jah-

res 1834 etwas abgeschwächt würde. Demnach müßte der kommende Sommer einen normalen Verlauf nehmen. Er wird Regen, festlich nicht zu viel, und Wärme bringen. Der warme Charakter wird vorberichten.

Ein Gymnasial als Zivon und Fälscher. Vor kurzem wurde der Gymnasial Heinrich Groß in Rinnerstadt, Unterfranken, wegen Zivonageverdrachts verhaftet. Er hat verschiedentlich den Versuch gemacht, bei der französischen Besatzungsarmee als Dolmetscher anzukommen. Bei der gerichtlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß sich Groß auch falsche Zeugnisse zum Zwecke seines Fortkommens angefertigt hat. Er hat sich Zeugnisformulare bei einer Frankfurter Druckerei und einem Stempel bei einer Würzburger Firma herstellen lassen. Das Geld für Anschaffung der Zeugnisformulare hat er sich durch Zusammenheften von Getreide in der Umgegend verschafft. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen dieser Fälschungen zu acht Wochen Haft.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. Mai. (Landesproduktbörse.) Infolge der politischen Vorgänge und der Devisensteigerung trat Mitte voriger Woche am Getreidemarkt eine wesentliche Besserung ein, die eine größere Preissteigerung hervorrief. Die Devisen sind inzwischen zwar etwas zurückgegangen, doch bleibt die Stimmung fest. Es notierten je 100 Kilo ab württ. Station in Laufenden von M.: Neuer Weizen 145 bis 155 (am 30. April: 125—130, neue Sommergerste 95—110 (80—90), Hafer 85—104 (65—80), Weizenmehl 235—245 (210—220), Brotmehl 210—220 (185—195), Kleie 55—60 (48—50), Heu 38—40 (unv.), Stroh 38—40 (37—39).

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 7. Mai. Der Reichskanzler Dr. Cuno hat Montag nachmittag nach kurzem Aufenthalt in Freudenstadt wieder verlassen. Er wurde auf dem Stuttgarter Bahnhof von Staatspräsident Dr. Hiebert empfangen und ist nach stark einständigem Aufenthalt nach Berlin zurückgekehrt.

Mannheim, 7. Mai. In der Nacht zum Samstag mußte ein französischer Sergeant, der sich auf seinem Fahrrad in angetrunkenem Zustande in der Riedfeldstraße im unbesetzten Gebiet herumtrieb, die Polizeibeamten zur Rede stellen und belästigte — nachdem ein Schuß gefallen war —, festgenommen und nach der Polizeiwache gebracht werden. Offenbar von deutschen (!) Augenzeugen des Vorganges wurde die Befragung der Hildschule raschstens verständigt, denn nach kaum fünfzehn Minuten erschien eine französische Patrouille, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier und einigen Soldaten auf der Polizeiwache und hielt der Reviermannschaft die schußbereite Waffe vor. Es wurde zunächst verlangt, daß die gesamte Wachmannschaft nach der Hildschule mitkommen müsse. Schließlich begnügte man sich mit den zwei Polizeibeamten, die den Vorfall bekämpft hatten. Sie wurden in der Hildschule vernommen und nach anderthalb Stunden wieder entlassen. Die Befragung des französischen Sergeanten wurde in Aussicht gestellt.

Koblenz, 7. Mai. Der als Sonderbändler bekannte Klemmermeister Nikolai, ist aus dem Koblenzer Leseverein, einer großen katholischen Vereinigung, ausgeschlossen worden. Die französische Besatzungsbehörde, an die sich Nikolai wandte, zwang den Verein unter Androhung der Verhaftung des Vorsitzenden und der Auflösung, Nikolai wieder aufzunehmen.

Aden, 7. Mai. Die Franzosen fordern, daß der Wald beiderseits der Strecke Jänkerath—Gall auf 40 Meter abgeholzt werde. — In Altkirchen finden zur Zeit 20 Ausweisungen von Eisenbahnerfamilien statt, von denen 600 bis 700 Personen betroffen werden dürften. — Am 3. ds. Mts. sind bei Blankenheim zwei Jäger zusammengekommen.

Dortmund, 7. Mai. Bürgermeister Fischer und Bauat Kullrich aus Dortmund sind wegen angeblicher Sabotageakte an den französischen Telephonleitungen in Brצל zu einer Geldstrafe von je 10 Millionen M. oder 545 Dollar verurteilt worden. Im Falle der Nichtzahlung soll diese Summe aus dem Vermögen der Stadt beizetrieben werden.

Galle, 7. Mai. Fünf maskierte Räuber drangen in einer der letzten Nächte in ein Bauerngut in Kopsath ein und verlangten mit vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe des Bargeldes. Es fielen ihnen 20 Millionen Mark in bar und viel Mobiliar und Lebensmittel in die Hände. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Berlin, 7. Mai. Sonntag nachmittag ging nach einem überhitzten Mittag ein Volksbruch auf Berlin nieder, der in vielen Stadtteilen zu Ueberschneemungen führte. Noch abends fanden vielfach die Spielplätze vollständig unter Wasser. Auch zahlreiche Dächer wurden stark beschädigt. Bei dem Unwetter ereignete sich in der Nähe von Königsmusterhausen auf einem See ein schweres Bootsunglück, dem zwei Männer und drei Frauen aus Berlin zum Opfer fielen.

Paris, 7. April. Der kommunistische Abgeordnete Cadin und die mit ihm angeklagten Kommunisten, die des Vergehens gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt werden und die nunmehr vor dem Staatsgerichtshof abgeurteilt werden

sollen, werden nach dem „Matin“ heute in Freiheit gesetzt. Außer dem deutschen Reichstagsabgeordneten Dillmann werden noch zwei Angeklagte, die beschuldigt werden, zusammen mit Angehörigen veranlaßt zu haben, in Unterjochung zu sein.

Minister Graf gestorben.

Stuttgart, 7. Mai. Minister des Innern Eugen Graf ist heute nachmittag 1/3 Uhr im Marienhospital im 51. Lebensjahr gestorben. Minister Graf war schon seit längerer Zeit im Krankenlager gefesselt. In eingewickelten Kreisen wurde er doch mit einer Wiederherstellung seiner Gesundheit trotz fortwährender Pflege und Behandlung seit geraumer Zeit rechnen zu können. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der seinem Lande, namentlich in seiner letzten Amtszeit als Minister des Innern an verantwortungsvoller Stelle in politisch außerordentlich schwierigen Zeiten ganz hervorragende Dienste geleistet hat. Aus der Laufbahn des mittleren Beamten hervorgegangen, betätigte sich Graf politisch zunächst im Reichstag. Im Februar 1907 trat er dann als Abgeordneter des Zentrums im 1. Landtagswahlkreis in den Reichstag ein. 1913 wurde er als Abgeordneter von Biberach gewählt. Durch sein temperamentvolles Wesen mußte er als Abgeordneter alsbald Beachtung zu verschaffen. Er gehörte einer Reihe von Landtagsauschüssen an, war insbesondere langjähriger Vertreter der über wichtige Teile des Staatshaushaltsplans für Eisenbahnwünsche u. a. und spielte dabei außerordentliche Mäßigkeit. Im Weltkrieg, dessen Verlauf Graf das einzige Kind, einen hoffnungsvollen Sohn, dem Vaterland opferte, war er bei der Hebung der Soldatenbesoldung, der Bekämpfung der Inflation, der Bekämpfung des Hungerums des Innern, wo es galt, die letzten Kräfte der Bevölkerung zu sparen und die innere Ruhe und Ordnung in jeder Hinsicht sicherzustellen. Beim Steuerfreil zeigte er sich geschickter, durch die er sich besonders ausgezeichnete, im Reichstag, im Reichsrat, im Reichsausschuß und im Reichsrat. Die Verstaatlichung der Posten, die namhafte Förderung der Roharbeiten für den Redarant, ferner große Fortschritte im Gebiet der Elektrizitätsversorgung des Landes, sowie die geberliche Maßnahmen im Wohnungswesen gehören zu seinen Verdiensten, deren größtes, Ruhe und Ordnung im Lande wiederhergestellt zu haben, von jedem anständigen Vaterlandsfreund an seinem Sterbetage dankbar anerkannt werden muß. Minister Graf gehörte auch viele Jahre dem Stuttgarter Gemeinderat an und war Mitglied in den meisten Vereinen der Stadt. Er hinterließ eine Frau, die Wittwe, ein Kind, ein Sohn, der am 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Kaiserin Elisabeth bestattet wurde.

Der Krupp-Prozess vor dem französischen Kriegsgericht.

Berlin, 7. Mai. Gestern nach 8 1/2 Uhr vormittags gaben die Verhandlungen des dritten Prozesses. Die Angeklagten wurden der Privatsekretär des Herrn Krupp von Bohlen und Schöppner, die Bürovorsteher der Privatbüros, die Dolmetscherin und die beiden Dolmetscher, die Dolmetscherin, deren Aussagen nicht Neues bieten. Schöppner behauptet, daß Krupp von Bohlen sich in seiner Korrespondenz ganz durch die Hände des Zeugen gegangen sei, sich nur in Angelegenheiten des Direktors gemischt habe, daß er von einer Vereinbarung, im Falle der Besetzung der Kruppwerke zu lassen, bis zum 3. März nichts. Es sei ihm ein Problem nicht verwunderlich gewesen, als am 1. April das Strengegeheim erlöste, da im ganzen Kruppgebiet die Arbeiter bekannt gemacht sei, daß im Falle einer französischen oder belgischen Besetzung große Niederlegung der Kruppwerke zu erwarten wären. Erwidert kommt in seinen Aussagen darauf zu sprechen, daß er am Ostermontag, morgens, mit Personalangelegenheiten betrauten Direktor Krupp von Bohlen und Schöppner gemeldet hatte. Der Staatsanwalt bezeichnet großen Wert darauf, näheres darüber, mit diesem Versuch gesprochen wurde, zu hören. Herr Krupp von Bohlen erklärte, daß er Krupp von Bohlen beauftragt habe, im den ältesten katholischen Geistlichen in Offen, Mgr. Kullrich eine Unterredung mit dem damals in Offen weilenden belgischen Delegaten Mgr. Lesta zu erwirken. Der Arbeiter Schöppner bezeugt, daß sich im Laufe der Demonstration am 31. März auch auf dem hinter der Autobahn vorbeifahrenden Schienen, der durch das ganze Kruppische Werk führende Schmalspurbahn sich allmählich einige unter Dampf laufende Lokomotiven ansammelten, die nicht weiterfahren konnten, weil die demonstrierende Menge die Gleise versperrt hatte. Der Verlesphotograph machte aus eigener Initiative drei Aufnahmen von der Demonstration, zwei vor und eine etwa den fünf Minuten nach der Katastrophe, während die Menge einanderstob. Es sei ihm nicht eingefallen, etwa die Menge aufzufordern, Offen zu machen. Als man ihm mit dem Apparat habe am Fenster erscheinen sehen, habe man ihm gewünscht und zugerufen: Ueberhaupt sei die Menge in der Weise erregt oder drohend gewesen: die Stimmung war sehr humoristisch. Auch hätten vor der Katastrophe bereits verschiedene Leute, denen die Sache anheimend zu langweilig geworden sei, den Platz wieder verlassen und die Menge sei ganz der dünner geworden. Der Zeuge habe auch ganz genau den Vorgänge vor Eröffnung des Feuers durch die Kruppwerke beobachtet. Die französischen Truppen hätten schon vom Eingang der Autobahn aus gefeuert. Bei der ersten Salve habe ein junger Mann herabgefallen, der auf dem Kopf getroffen sei. Er sei zu Tode getroffen worden. Sofort habe die Menge zu flüchten begonnen und es habe sich eine große Panik ausgebreitet. Der Abteilungsleiter der Kruppwerke Müller beobachtet, wie von der durch die Katastrophe

aus Krupp ein ... angegriffen ... in sein ... in Krupp ... der Krupp auf ...

Berlin, 7. Mai. ... (Text continues on the right page, partially cut off)

SUNLICHT SEIFE

Leicht löslich und ausgiebig, dadurch sparsam im Gebrauch.



